

STATISTIK-REPORT 2017



SCHUHEINZELHANDEL MIT ANHANG LEDERWAREN

Impressum

Autoren:

Anja Anders (Schuhe)

Axel Augustin (Anhang Lederwaren)

im Auftrag des Bundesverbands des Deutschen Schuheinzelhandels

anders@bte.de

augustin@bte.de

Redaktionsschluss: 11.10.2017

Copyright 2017 by ITE GmbH, An Lyskirchen 14, 50676 Köln
www.bdse.org

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der ITE GmbH. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischer Form. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.

ISBN: 978-3-86340-100-9 (digitale Version)

ISBN: 978-3-86340-098-9 (Kombi-Version)

INHALTSVERZEICHNIS

1. ENTWICKLUNGEN DER RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DEN EINZELHANDEL	6
1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	6
1.1.1 Aktuelle Entwicklung	6
1.1.2 Arbeitsmarkt	7
1.1.3 Einkommen und Kaufkraft	8
1.1.4 Allgemeine Preisentwicklung	11
1.2 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	13
1.2.1 Bevölkerung	13
1.2.2 Privathaushalte	15
2. ENTWICKLUNG UND STRUKTUR DES GESAMTEN EINZELHANDELS	19
2.1 Aktuelle betriebswirtschaftliche Situation	19
2.2 Branchen im Einzelhandel	22
2.3 Beschäftigte	26
2.4 Verkaufsflächen	27
2.5 Shopping- und Factory-Outlet-Center	30
2.5.1 Shopping-Center	30
2.5.2 Factory-Outlet-Center	31
3. SCHUHE: GESAMTMARKT UND VERTRIEBSWEGE/BETRIEBSFORMEN	33
3.1 Marktvolumen	33
3.2 Vertriebswege und Betriebsformen	34
3.2.1 Stationärer Nichtfachhandel	34
3.2.2 Versandhandel	37
3.2.3 Andere Vertriebswege	42
3.3 Vertikale Flächensysteme	44
3.4 Einkaufskooperationen im Schuhhandel	46
3.5 Schuhpreisentwicklung	48

4. DER SCHUHFACHEINZELHANDEL	49
4.1 Aktuelle Situation	49
4.1.1 Jährliche Umsatzentwicklung	51
4.1.2 Monatliche Umsatzentwicklung	53
4.1.3 Insolvenzen	55
4.2 Unternehmen, Betriebe und Umsätze	56
4.2.1 Umsätze und Anzahl der Unternehmen	56
4.2.2 Umsätze nach Warengruppen	61
4.3 Beschäftigte	63
4.4 Betriebswirtschaftliche Daten des Schuhfachhandels	65
4.5 Große Unternehmen des Fachhandels	69
4.6 Marktstarke Schuhmarken im Fachhandel	70
4.6.1 Damenschuhe	70
4.6.2 Herrenschuhe	72
4.6.3 Kleinkinderschuhe (bis Schuhgröße 30)	73
4.6.4 Großkinderschuhe (ab Schuhgröße 27)	74
5. KONSUMAUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE	76
5.1 Konsumausgaben: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	79
5.2 Konsumausgaben: Laufende Wirtschaftsrechnungen	80
5.3 Konsumausgaben: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe	81
5.4 Konsumausgaben: GfK Sortimentskaufkraft	85
6. VERBRAUCHER- UND ZAHLUNGSVERHALTEN	87
6.1 Einstellungen zu Schuhen und Einkaufsstätten	87
6.1.1 Stellenwert Schuhe und Mode	87
6.1.2 Einstellung zur Marke und Preisverhalten	90
6.1.3 Einstellung zur Nachhaltigkeit	90
6.1.4 Bevorzugte Einkaufsstätten	91
6.2 Verbraucherverhalten im Online-Handel	93
6.3 Markenbekanntheit	95
6.4 Zahlungsverhalten	96
6.4.1 Zahlungsverhalten im stationären Einzelhandel	96
6.4.2 Zahlungsverhalten im Online-Handel	98

7. PRODUKTION, AUSSENHANDEL UND INLANDSVERFÜGBARKEIT	100
7.1 Deutsche Schuhproduktion	100
7.2 Inlandsverfügbarkeit	102
7.3 Schuheinfuhren	105
7.4 Schuhausfuhren	108
8. ANHANG LEDERWAREN	111
8.1 Gesamtmarkt und Vertriebswege	111
8.2 Der Lederwarenfacheinzelhandel	113
8.2.1 Allgemeine Lage	113
8.2.2 Unternehmen und Umsätze	114
8.2.3 Betriebswirtschaftliche Daten des Lederwarenfachhandels	116
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	118
GLOSSAR	120
QUELLENVERZEICHNIS	126
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	129
TABELLENVERZEICHNIS	131

1. ENTWICKLUNGEN DER RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DEN EINZELHANDEL

Dieses erste Kapitel gibt einen Überblick über die Situation der deutschen Wirtschaft und über die Gesellschaftsstruktur in Deutschland. Vor deren

Hintergrund ist die Entwicklung des deutschen Schuh- und Lederwarenmarktes, insbesondere des Schuh- und Lederwarenhandels, zu sehen.

1.1 WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

1.1.1 AKTUELLE ENTWICKLUNG

Die Wirtschaft Deutschlands ist hinsichtlich des **Bruttoinlandsprodukts** die größte Volkswirtschaft Europas und die viertgrößte Volkswirtschaft weltweit. Die konjunkturelle Lage in Deutschland war auch im Jahr 2016 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum.

Das preisbereinigte **Bruttoinlandsprodukt** (BIP) war nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahresdurchschnitt 2016 um 1,9 Prozent höher als im Vorjahr (2015: 1,7 Prozent; 2014: 1,6 Prozent). Eine längerfristige Betrachtung zeigt, dass das Wirtschaftswachstum im Jahr 2016 einen halben Prozentpunkt über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von plus 1,4 Prozent lag.

Ausschlaggebend für die positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahr 2016 war die inländische Verwendung: Die privaten Konsumausgaben waren preisbereinigt um 2,0 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die staatlichen Konsumausgaben stiegen mit 4,2 Prozent sogar noch deutlich stärker. Insgesamt legten die **Konsumausgaben** um 2,5 Prozent zu und waren auch im Jahr 2016 die größte, jedoch nicht die einzige Stütze des deutschen Wirtschaftswachstums.

Auch die **Investitionen** trugen ihren Teil dazu bei: Die preisbereinigten Bauinvestitionen stiegen im Jahr 2016 kräftig um 3,1 Prozent, was vor allem an höheren Investitionen für Wohnbauten lag. In Aus-

rüstungen (Maschinen, Geräte sowie Fahrzeuge) wurde mit plus 1,7 Prozent ebenfalls mehr investiert als 2015.

Der deutsche **Außenhandel** gewann im Jahr 2016 weiter an Dynamik: Die preisbereinigten Exporte von Waren und Dienstleistungen waren um 2,5 Prozent höher als im Vorjahr. Die Importe legten jedoch noch deutlicher zu (+ 3,4 Prozent), sodass der Außenbeitrag (Differenz zwischen Exporten und Importen) einen leicht negativen Effekt auf das BIP-Wachstum (- 0,1 Prozentpunkte) hatte.

Alle **Wirtschaftsbereiche** trugen zur Belebung der deutschen Wirtschaft bei, insbesondere das Baugewerbe legte überdurchschnittlich zu. Deutliche Zunahmen gab es daneben auch in den meisten Dienstleistungsbereichen.

Die Wirtschaftsleistung in Deutschland wurde im Jahresdurchschnitt 2016 von knapp 43,4 Millionen **Erwerbstätigen** mit Arbeitsort in Deutschland erbracht (+ 1,0 Prozent; siehe Tab. 1). Das ist der höchste Stand seit 1991.

Die deutsche Wirtschaft ist weiter auf Wachstumskurs: Das preisbereinigte BIP stieg im **ersten Quartal 2017** um 3,2 Prozent und im **zweiten Quartal** um 0,8 Prozent. Die Wirtschaftsleistung wurde von durchschnittlich 44 Millionen Erwerbstätigen erbracht.

1.1.2 ARBEITSMARKT

Im Jahresdurchschnitt 2016 waren rund 43,4 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland **erwerbstätig** (siehe Tab. 1). Nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes lag die Zahl der Erwerbstätigen 2016 um 414.000 Personen (+ 1,0 Prozent) über der von 2015. Damit setzte sich der seit über zehn Jahren anhaltende Anstieg der Erwerbstätigkeit fort. Insgesamt wurde für die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2016 der höchste Stand seit der Wiedervereinigung erreicht. Eine

gesteigerte Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung sowie die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte glichen negative demografische Effekte aus. Gleichzeitig sank die Zahl der **Erwerbslosen** im Jahresdurchschnitt 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 175.000 Personen (- 9,0 Prozent) auf knapp 1,8 Millionen. Die Zahl der aktiv am Arbeitsmarkt verfügbaren **Erwerbspersonen** (Summe von Erwerbstätigen und Erwerbslosen) erhöhte sich um 0,5 Prozent auf 45,2 Millionen.

Tab. 1: Situation auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland

	2014		2015		2016	
	in Tsd.	Veränderung zum Vorjahr (in %)	in Tsd.	Veränderung zum Vorjahr (in %)	in Tsd.	Veränderung zum Vorjahr (in %)
Bevölkerung	80.983	+ 0,4	81.687	+ 0,9	82.731	+ 1,3
<i>darunter:</i>						
Erwerbspersonen	44.692	+ 0,5	44.929	+ 0,5	45.168	+ 0,5
• Erwerbstätige	42.602	+ 0,8	42.979	+ 0,9	43.393	+ 1,0
• Erwerbslose	2.090	- 4,2	1.950	- 6,7	1.775	- 9,0

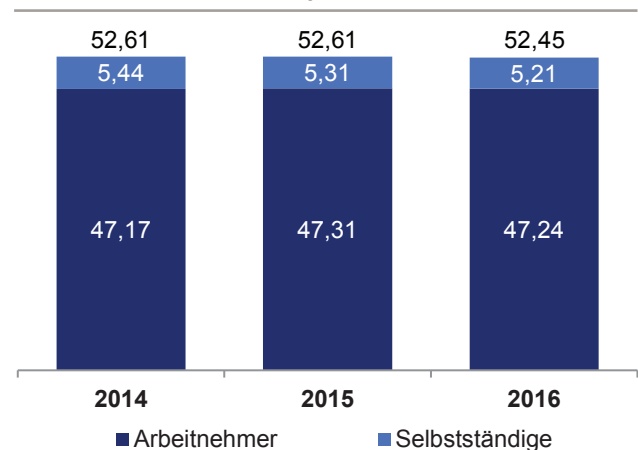
Quelle: Statistisches Bundesamt; Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Bundes

Die **Erwerbstätigenquote** hingegen sank 2016 leicht (siehe Abb. 1). 52,45 Prozent aller Deutschen übten als Arbeitnehmer oder als Selbstständige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit aus.

Ein weiterer Trend setzte sich 2016 fort: Die Anzahl der **Selbstständigen** verringerte sich erneut. 2016 lag der Anteil der Selbstständigen an der Bevölkerung nur noch bei 5,2 Prozent (siehe Abb. 1). 2014 waren es noch 5,4 Prozent. Auch der Anteil der **Arbeitnehmer** sank 2016 aufgrund des starken Bevölkerungswachstums von 1,3 Prozent leicht.

Der größte **Arbeitgeber** in Deutschland ist die Dienstleistungsbranche mit ca. 32,4 Millionen Erwerbstätigen, gefolgt vom Produzierenden Gewerbe mit über acht Millionen Erwerbstätigen (siehe Tab. 2). Innerhalb der Dienstleistungsbranche bietet die Branche „Handel, Verkehr und Gastgewer-

Abb. 1: Erwerbstätigenquote in Deutschland
in %; Anteil an der Bevölkerung



Quelle: Statistisches Bundesamt

be etc.“ mit ca. 11,2 Millionen Erwerbstätigen die meisten Arbeitsplätze an. Weiterführende Zahlen zur Dienstleistungsbranche für 2016 sind zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Reports noch nicht erschienen.

Tab. 2: *Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2016*

<i>in Tsd. Personen</i>	Erwerbstätige gesamt	davon: Arbeitneh- mer	davon: Selbst- ständige
Insgesamt	43.595	39.290	4.305
<i>darunter:</i>			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	617	348	269
Produzierendes Gewerbe	8.104	7.838	266
Baugewerbe	2.456	1.971	485
Dienstleistungsbranche	32.418	29.133	3.285
• Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	11.224	10.062	1.162
• Finanz- und Versicherungs- u. Unternehmensdienstleister, Grundstücks- u. Wohnungswesen	7.548	6.529	1.019
• Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	13.646	12.542	1.104

Quelle: Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“

1.1.3 EINKOMMEN UND KAUFKRAFT

Tab. 3 zeigt die Haushaltsgrößen und das damit verbundene **ausgabefähige Einkommen** im Jahr 2015. Die Höhe des durchschnittlichen Haushaltsbruttoeinkommens lag 2015 bei 4.196 Euro (+ 1,5 Prozent gegenüber 2014), abhängig von der Haushaltsgröße. Großen Einfluss auf die Höhe des Haushaltseinkommens hat zudem die Region. Das **durchschnittliche Einkommen** der Haushalte in den alten Bundesländern liegt mit 4.424 Euro im Monat über dem Durchschnitt, während das Haushaltseinkommen in den neuen Bundes-

ländern bei nur 3.346 Euro liegt. Nach Abzug weiterer Ausgaben (z.B. direkte Steuern, Versicherungen, Tilgung von Krediten) bleiben einem Haushalt durchschnittlich 2.391 Euro für private Konsumausgaben (siehe Kapitel 5).

Die **durchschnittlichen Monatsverdienste** steigen in Deutschland seit Jahren kontinuierlich an. Arbeitnehmer in den Branchen „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“, „Information und Kommunikation“ sowie „Energieversorgung“ erhalten

Tab. 3: *Einkommen und Ausgaben privater Haushalte nach Haushaltsgröße 2015*

<i>in Euro</i>	Haushaltsbrutto- einkommen	Ausgabefähiges Einkommen und Einnahmen	Private Konsum- ausgaben
Insgesamt	4.196	3.276	2.391
<i>darunter:</i>			
1-Personen-Haushalte	2.549	1.988	1.531
2-Personen-Haushalte	4.694	3.715	2.738
3-Personen-Haushalte	6.035	4.625	3.164
4-Personen-Haushalte	6.862	5.254	3.627
≥ 5-Personen-Haushalte	7.257	5.726	4.124

Quelle: Statistisches Bundesamt, Laufende Wirtschaftsrechnungen

im Durchschnitt ein Bruttogehalt zwischen 4.800 Euro und 4.900 Euro im Monat und stehen damit an der Spitze der Verdienliste (siehe Tab. 4). Arbeitnehmer im Gastgewerbe belegen mit ca. 2.250 Euro Bruttogehalt den letzten Platz. Deren Gehälter sind in den letzten Jahren jedoch jährlich um teilweise über drei Prozent gestiegen. 2016 gab es in zwei Branchen Verdienstrückgänge: „Energieversorgung“ und „Kunst, Unterhaltung, Erholung“. Die Gehälter im Einzelhandel stiegen im Jahr 2016 mit 4,4 Prozent überdurchschnittlich. Die Bruttoverdienste von 2.900 Euro liegen aber weiter unter dem Durchschnitt von 3.715 Euro.

Abb. 2 zeigt die Verteilung der **Privathaushalte** nach Haushaltsnettoeinkommen. Die größte Gruppe stellen die Haushalte mit einem Einkommen zwischen 1.500 und 2.600 Euro dar. 30 Prozent aller Haushalte haben weniger als 1.500 Euro im Monat zur Verfügung.

Die GfK prognostiziert für 2017 eine **Kaufkraftsumme** von 1.828 Milliarden Euro für Gesamtdeutschland. Das sind 2,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Das ergibt eine durchschnittliche rechnerische pro-Kopf-Kaufkraft von 22.239 Euro, die die Deutschen im Jahr 2017 für Konsumausgaben,

Tab. 4: Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste nach Branchen

	2014		2015		2016	
	in Euro	Veränderung zum Vorjahr (in %)	in Euro	Veränderung zum Vorjahr (in %)	in Euro	Veränderung zum Vorjahr (in %)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4.715	+ 3,2	4.814	+ 2,1	4.903	+ 1,8
Information und Kommunikation	4.682	+ 3,9	4.814	+ 2,8	4.821	+ 0,1
Energieversorgung	4.571	+ 1,3	4.839	+ 5,9	4.797	- 0,9
freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	4.235	+ 2,8	4.353	+ 2,8	4.480	+ 2,9
Erziehung und Unterricht	4.118	+ 2,3	4.199	+ 2,0	4.292	+ 2,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3.914	- 1,1	3.990	+ 1,9	3.980	- 0,3
Verarbeitendes Gewerbe	3.766	+ 3,0	3.880	+ 3,0	3.957	+ 2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	3.755	+ 1,7	3.812	+ 1,5	3.915	+ 2,7
Großhandel	3.720	+ 0,7	3.734	+ 0,4	3.858	+ 3,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	3.488	+ 3,5	3.574	+ 2,5	3.667	+ 2,6
Gesundheits- und Sozialwesen	3.463	+ 1,6	3.534	+ 2,1	3.653	+ 3,4
Kunst, Unterhaltung, Erholung	3.388	- 0,6	3.612	+ 6,6	3.590	- 0,6
Wasserversorgung	3.163	+ 3,1	3.238	+ 2,4	3.292	+ 1,7
Baugewerbe	2.925	+ 2,6	3.026	+ 3,5	3.127	+ 3,3
Verkehr und Lagerei	2.904	+ 0,7	2.965	+ 2,1	3.000	+ 1,2
Einzelhandel	2.667	+ 1,4	2.751	+ 3,1	2.873	+ 4,4
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	2.289	+ 2,1	2.355	+ 2,9	2.423	+ 2,9
Gastgewerbe	2.113	+ 4,9	2.183	+ 3,3	2.247	+ 2,9

Quelle: Statistisches Bundesamt, Verdienste und Verdienstunterschiede

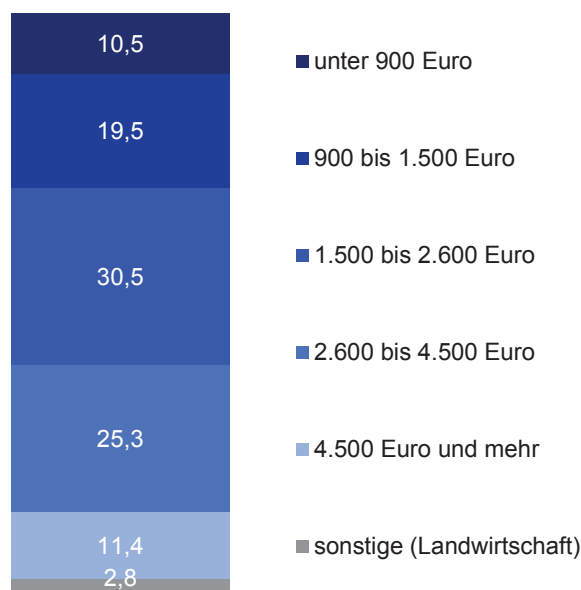
Wohnen, Freizeit oder Sparen zur Verfügung haben. Unter Kaufkraft versteht man das nominal verfügbare Nettoeinkommen der Bevölkerung inklusive staatlicher Transferzahlungen wie Renten, Arbeitslosen- und Kindergeld.

Interessant für den Handel sind nicht nur die durchschnittlichen Ausgabepotenziale pro Kopf, sondern auch, wo sich die Kaufkraft ballt. Die 25 einwohnerstärksten der 402 deutschen Kreise machen bereits ein Viertel der gesamten Kaufkraftsumme Deutschlands aus.

Die **Kaufkraftsumme eines Kreises** hängt natürlich eng mit der Einwohnerzahl zusammen, wie Tab. 5 zeigt. Viele der Stadtkreise, die unter den einwohnerstärksten Kreisen zu finden sind und eine sehr hohe Kaufkraftsumme aufweisen, haben unterdurchschnittliche pro-Kopf-Werte. In großen Stadtkreisen sammeln sich auch viele weniger kaufkräftige Menschen, wie z.B. Studierende in Universitätsstädten.

Abb. 2: Konzentration der Privathaushalte nach Haushaltsnettoeinkommen 2015

in %; Anteil aller Privathaushalte



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Tab. 5: Kaufkraftsummen der zehn einwohnerstärksten Kreise 2017

Stadt- oder Landkreis	Einwohner (31.12.2016)	Kaufkraftsumme in Mio. Euro	Kaufkraftindex
Insgesamt	82.731.000	1.828.000	100,0
<i>darunter:</i>			
SK Berlin	3.520.031	71.773	91,7
SK Hamburg	1.787.408	43.488	109,4
SK München	1.450.381	43.708	135,5
LK Region Hannover	1.144.481	26.330	103,4
SK Köln	1.060.582	25.498	108,1
SK Frankfurt am Main	732.688	18.707	114,8
SK Stuttgart	623.738	15.509	111,8
LK Recklinghausen	617.807	13.114	95,5
SK Düsseldorf	612.178	16.162	118,7
LK Rhein-Sieg-Kreis	596.213	14.371	108,4

Quelle: GfK Kaufkraftdaten 2017, vollständige Liste unter <http://www.gfk.com/de/insights/press-release/kaufkraft-deutschland-2017/>

1.1.4 ALLGEMEINE PREISENTWICKLUNG

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht zwei Indizes, welche die monatlichen Preissteigerungsraten darstellen: den **Einzelhandelspreisindex** sowie den **Verbraucherpreisindex**. Die Datenbasis beider Indizes ist die monatliche Erhebung der Einzelhandelspreise von identischen Waren in den Geschäften durch ca. 600 Preisprüfer in Deutschland. Der Einzelhandelspreisindex differenziert nach Wirtschaftszweigen. Führt also beispielsweise ein Bekleidungsgeschäft auch Schuhe und Lederwaren, so fließen auch die Preissteigerungen der beiden textiltfremden Sortimente anteilmäßig in den Index für den „Handel mit Bekleidung“ ein. Bei dem Verbraucherpreisindex werden die Einzelhandelspreise mit den tatsächlichen durchschnittlichen Ausgaben der Haushalte für die einzelnen Waren gewichtet.

Bis 2014 zogen die **Einzelhandels- und Verbraucherpreise** des Konsumgütermarkts für Endverbraucher deutlich zwischen ein und zwei Prozent an, nachdem es 2009 aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise zu massiven Preiseinbrüchen in

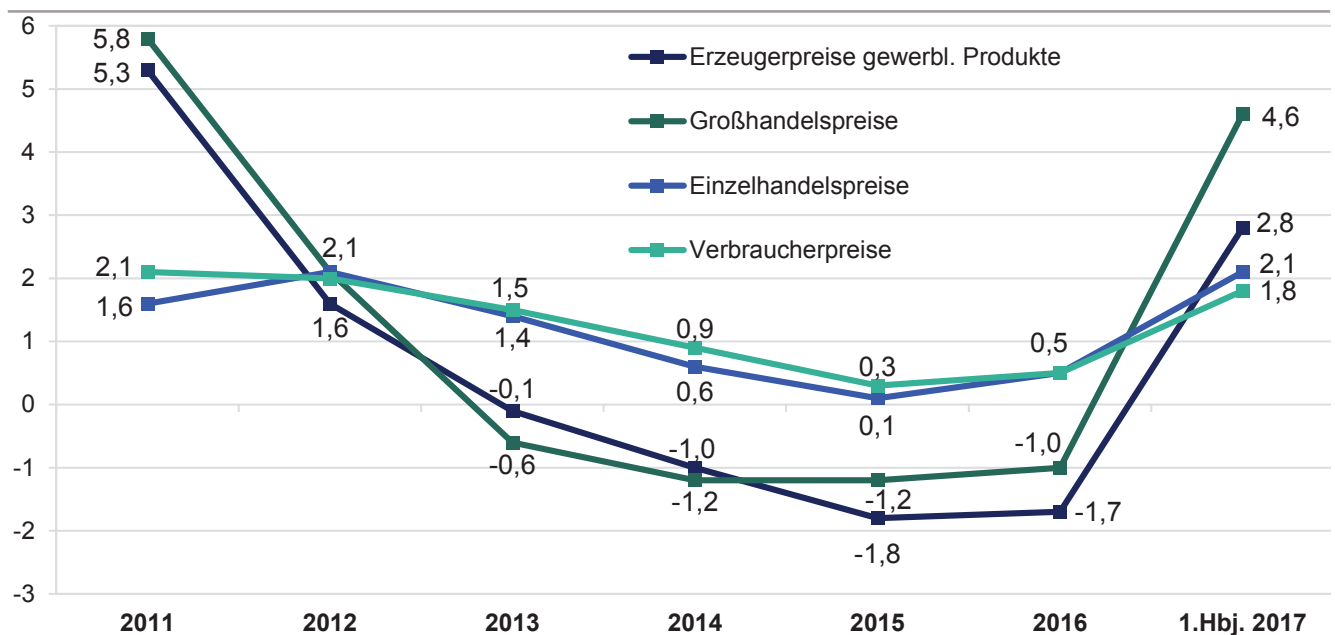
Deutschland gekommen war (siehe Abb. 3). 2015 sowie 2016 sind die Preise dagegen nahezu stabil geblieben.

Nachdem die **Preise für die Erzeugnisse gewerblicher Produkte** sowie die **Großhandelspreise** bis 2011 massiv angestiegen waren, konnten sich diese trotz gestiegener Energiepreise in den Jahren 2012 und 2013 beruhigen (siehe Abb. 3). Zwischen 2013 und 2016 sanken die Erzeuger- und Großhandelspreise sogar. Die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte waren 2016 um 1,7 Prozent niedriger als 2015, die Großhandelspreise sanken um ein Prozent.

Für die **geringe Jahresteuersatzrate** 2016 war maßgeblich die Preisentwicklung der Energieprodukte verantwortlich: Diese verbilligten sich insgesamt 2016 gegenüber 2015 deutlich. 2016 gingen vor allem die Preise für Mineralölprodukte sowie Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme zurück. Auch für Gas gab es Preisrückgänge im Jahresdurchschnitt.

Abb. 3: Preisveränderungen

in % zum Vorjahreszeitraum



Quelle: Statistisches Bundesamt, verschiedene Preisindizes: Jahresdurchschnitte für Gewerbe, Groß- und Einzelhandel (Stand: August 2017)